

Erfahrungsbericht

Mein Name ist Christian Nowitzki und ich studiere Informatik an der Universität Hannover. Ich bin nun in meinem Master-Studium, welches ich kurz vor meiner Abreise in die USA angetreten habe. Mein Auslandssemester habe ich den USA an der California State University San Marcos verbracht. Ich hatte schon immer eine Faszination mit den USA, da viele sowohl kulturelle als auch technische Innovationen dort ihren Ursprung haben. Ich wollte ausserdem schon immer für eine längere Zeit ins Ausland und ich habe mich entschieden es jetzt zu tun, weil ich fühlte, dass das Studium dafür die richtige Zeit ist. Ich denke nämlich, wenn man erst einmal mit dem Studium fertig ist und eventuell schon einen Arbeitsplatz hat, werden solche langen Auslandsaufenthalte sehr erschwert. Als ich also über ISEP die Chance bekommen habe in die USA zu reisen und dort zu studieren war ich sehr erfreut.

Was das Verständnis angeht, hatte ich mit der Sprache keine Probleme, da ich durch Hörbücher und Amerikanische Sendungen bereits recht viel Übung im Hörverstehen habe, doch das Sprechen bereitete mir zumindest zu Anfang etwas Schwierigkeiten. Aufgrund des Mangels meiner praktischen Nutzung der Englischen Sprache in Konversationen war meine Aussprache zu Beginn ungewöhnlich, wie meine Mitbewohner mir versicherten, doch mit der Zeit hat es sich gelegt. Wie man immer so schön sagt, mach Übung den Meister. Meine Aussprache und das Wissen über Kolloquialismen haben sich definitiv stark verbessert.

Das Leben an der Universität war in mancher Hinsicht gewöhnungsbedürftigt, doch insgesamt kein großer Schock. Ich habe mich für die Dauer meines Aufenthalts dafür entschieden in dem Wohnheim der Universität zu leben. Ich hatte dadurch die wundervolle Erfahrung in einer WG mit Amerikanischen Studenten zu leben, was mich sehr gefreut hat! Meine Mitbewohner waren allesamt sehr freundlich. Zu Beginn war ich etwas skeptisch, da ich zuvor nie ein Zimmer mit jemanden geteilt habe, aber die Erfahrung war eine der Besten während meiner Zeit dort. Mein Mitbewohner ist mir zu einem guten Freund geworden, den ich sehr vermissen werde.

Etwas das mir hingegen weniger gefallen hat, ist, dass öffentliche Verkehrsmittel, insbesondere in Südkalifornien, nicht sehr gut sind. Züge und Busse fahren planmäßig nur bis etwa 9 Uhr Abends, was es schwierig macht Abends auszugehen. Andererseits, gab es jedoch Uber, eine App über die man einen Fahrer bestellen kann, der dich für etwa 15\$ überall in der Stadt hinbringt. Zwar ist das nicht ganz kosteneffizient, aber wenn man sich den Trip mit Freunden teilen kann, hält es sich im Rahmen.

Andere Dinge, die mich in den USA überrascht haben, waren vor allem solche, die man als alltäglich beschreiben würde. Zum Beispiel habe ich in Deutschland noch nie gesehen, dass jemanden die Einkäufe im Supermarkt eingepackt wurden, was in vielen USA-Ketten quasi standard ist. Etwas, das mich sehr verwundert hat, war gleich zu Beginn. Um mein Handy nutzen zu können habe ich mir eine Amerikanischen Sim Karte bei AT&T geholt, und nachdem alles fertig war habe ich nach meiner PIN gefragt, woraufhin mich der Verkäufer ganz erstaunt angeschaut hat und mir versicherte, dass Sim-Karten nicht mit einer PIN gesperrt werden. Das klingt vielleicht seltsam, aber das war einer der Momente, an dem man richtig merkte, dass ich in einem anderen Land bin.

Was ich besonders schön fand war wie in den USA, zumindest an der sehr liberalen Uni an der ich war, alle Unterschiede celebriert wurden. Es gab Klubs und Veranstaltungen für alle Gruppen von Leuten, zum Beispiel für Leute gleicher Kultur oder Herkunft oder auch LGBTQ+ Menschen, zu denen auch mein Mitbewohner zählt. In Deutschland sieht man sowas nur im Fernsehen, und redet nur selten darüber. Man kann vielleicht vieles über USA sagen, aber nicht dass seiner Einwohner schüchtern sind! Fast immer sind alle bereit ihre Ansichten zu diskutieren, und auch wenn solche Debatten gerne mal laut werden, so ziehe ich sie dem Stillschweigen jederzeit vor.

Was an meiner Wohnsituation besonders schön war, war der Pool, der Teil der Anlage war. Mit südkalifornischen Temperaturen haben wir da mehr als einen Nachmittag verbracht! Ausserdem hat die Uni ein sehr gut ausgestattetes Fitnesszentrum und viele Aktivitäten von Yoga Kursen bis Bowlingturnieren anzubieten! Das Schulsystem selbst war ungewohnt aber angenehm im Vergleich zum Deutschen Universitätsleben. Noten werden nicht am Ende des Semester in einer Klausur bestimmt, sondern alle Hausaufgaben, Präsentationen und Ähnliches fließen in die Bewertung ein, was ich für sinnvoll halte. Es gab ausserdem weniger Vorlesungen im herkömmlichen Sinne als viel mehr ein Ausbau des Schulunterrichts, mit vielen Diskussionen zwischen Studenten und Professoren.

Die Universität selbst ist noch recht jung, was man den Gebäuden auch ansieht, die allesamt noch neu sind. Die Bibliothek ist sehr ausgestattet, mit vielen Büchern und PCs, die für alle Studenten fast jederzeit verfügbar waren.

Was ich persönlich sehr interessant fand war wie viele Vorlesungen und Veranstaltungen die Studenten dort besuchen mussten, die nichts mit ihrem eigentlichen Studiengang zu tun hatten, wie zum Beispiel mindestens eine Fremdsprache, sowie Geschichte und Mathematik selbst wenn man Management studiert.

Abschließend kann ich nur sagen, dass mein Auslandssemester für mich eine wundervolle Erfahrung war, in der ich mehr über die Welt ausserhalb meiner alltäglichen Umgebung sowie auch über mich selbst gelernt habe. Ich werde meine Zeit dort niemals vergessen und würde jedem Empfehlen ein Semester im Ausland zu verbringen wenn sie die Möglichkeit haben!